

RESOLUTION DES MITARBEITER/-INNEN FORUMS AUF DEM MAF 09. – 11.11.2012 ZUM THEMA "PARTIZIPATION"

"Dekorierst du noch oder partizipierst du schon?"

Die anstehende Synode mit dem Schwerpunkt Jugend im Mai 2013 und die ersten Ergebnisse der Enquete Bürgerbeteiligung nehmen wir, der Sprecher/-innenkreis, zum Anlass, das Thema Partizipation auf dem Mitarbeiter/-innen Forum (MAF) 2012 zu bearbeiten. Als Grundlage der Positionierung dienen das Grundsatzpapier der Evangelischen Jugend der Pfalz von 2009: „Ehrenamtlich in der Evangelischen Jugend der Pfalz – im Spannungsfeld zwischen Theologie, Partizipation, Bildung und Jugendpolitik“¹ und der Beschluss des Landesjugendrings 2012: „Beteiligung mit Zukunft“.²

Die Jugendverbände und somit auch die Evangelische Jugend der Pfalz haben den Auftrag zur Demokratiebildung. Der § 11 (1) SGB VIII „weist der Jugendarbeit die Aufgabe zu, junge Menschen durch partizipative Angebotsformen zur Selbstbestimmung, gesellschaftlichen Mitbestimmung und zum sozialen Engagement zu befähigen.“³

Partizipation [lat.: Teilhabe] bezeichnet die „aktive Beteiligung der Bürger und Bürgerinnen bei der Erledigung der gemeinsamen (politischen) Angelegenheiten bzw. der Mitglieder einer Organisation, einer Gruppe, eines Vereins etc. an den gemeinsamen Angelegenheiten“.⁴

Innerhalb der Evangelischen Jugend der Pfalz existieren weitreichende Möglichkeiten der Partizipation für Jugendliche und junge Erwachsene. Die Ordnung der Evangelischen Jugend der Pfalz sieht in § 6 (2) vor, dass in den Leitungsgremien die Hälfte der Vertreterinnen und Vertreter ehrenamtlich tätig und zum Zeitpunkt der Wahl unter 27 Jahre alt sein muss. In die Landessynode werden seit 2004 zwei Jugenddelegierte mit Stimmrecht berufen. In vielen Bezirksynoden gibt es bereits Jugenddelegierte, mit unterschiedlichen Rechten, die flächendeckende Einführung von mindestens zwei stimmberechtigten Jugenddelegierten ist leider noch nicht erfolgt. Im Jahr 2002 wurde die Wahlordnung der Evangelischen Kirche der Pfalz zur Presbyteriumswahl insofern verändert, dass nach § 5 WO 14-Jährige wahlberechtigt sind.

Die Partizipationsvoraussetzungen innerhalb der Evangelischen Kirche der Pfalz und insbesondere der Evangelischen Jugend sind weit entwickelt, die Mitbestimmungsmöglichkeiten für Jugendliche in der Politik hinken diesen noch hinterher. Die jüngere Geschichte der Evangelischen Jugend der Pfalz hat deutlich gemacht, dass junge

Menschen ein Bedürfnis haben mitzuentcheiden, mitzubestimmen und mitzugestalten. Seit der Jugendsynode im Jahr 2000 hat sich die Evangelische Jugend der Pfalz durch eine neue Ordnung und zahlreiche Kampagnen strukturell und inhaltlich weiterentwickelt. Jederzeit waren Ehrenamtliche an diesen Prozessen intensiv beteiligt und prägen die Evangelische Jugend der Pfalz bis heute.

Gelingende Partizipation braucht geeignete Bedingungen. Der Deutsche Bundesjugendring hat [Partizipationskriterien](#) formuliert, um den gesellschaftlichen Gestaltungsanspruch von Kindern und Jugendlichen zu erfüllen:

1. Es gibt tatsächlich etwas zu entscheiden!
2. Kinder und Jugendliche können sich direkt und indirekt beteiligen.
3. Kinder und Jugendliche werden über ihre Mitbestimmungsrechte aufgeklärt.
4. Alle Beteiligten sind von Anfang an beteiligt.
5. Am Anfang jeder Beteiligung wird ein weitgehender Informationsgleichstand hergestellt.
6. Die Beteiligung wird von Kindern und Jugendlichen inhaltlich vorbereitet. Sie werden dabei von kompetenten VermittlerInnen unterstützt.
7. Es herrscht Transparenz in Bezug auf Entscheidungen und Ziele.
8. Die Attraktivität von Beteiligungsformen wird gewährleistet. Dies wird u.a. über reale Gestaltungsmöglichkeiten, Lebensweltbezug, Altersangemessenheit und Methodenvielfalt erreicht.
9. Zwischen der Planung und der Umsetzung von Beteiligungsvorhaben bestehen enge zeitliche Zusammenhänge.
10. Ein angemessener Zeitraum für den Beteiligungsprozess ist zu gewährleisten.
11. Das Funktionieren von Kommunikation und Interaktion ist eine wesentliche Grundlage für gelingende Beteiligungsprojekte.
12. Partizipation ist nicht umsonst zu haben. Von vornherein sind Budgets (vom jeweiligen Träger) so zu gestalten, dass den vielfältigen Ansprüchen an Beteiligung Rechnung getragen wird.
13. Die Ergebnisse der Beteiligung sind für die Kinder und Jugendlichen nachvollziehbar und erkennbar.
14. Der Transfer der Ergebnisse in die Entscheidungsabläufe von Politik und Verwaltung gelingt.“⁵

[In weiten Bereichen sind diese Partizipationskriterien innerhalb der Evangelischen Jugend der Pfalz bereits umgesetzt, gerade deshalb müssen sie immer wieder vergegenwärtigt und überprüft werden.](#)

¹ http://www.evkirchepfalz.de/uploads/tx_templavoila/Beschluss-EA-Papier-ELJV.pdf

² „Beteiligung mit Zukunft“ Beschluss der 105. Vollversammlung des Landesjugendrings Rheinland-Pfalz in Osthofen, 12. Mai 2012, www.ljr-rlp.de/userdata/msData/ljr/rlp/data/SimpleMedia/media/thefile/6_2_Beteiligung_mit_Zukunft.pdf

³ Richter Helmut, Sturzenhecker, Benedikt: Demokratiebildung am Ende? Jugendverbände zwischen Familiarisierung und Vertrieblung. In: Deutsche Jugend, Heft 2/2011, Seite 64

⁴ Schubert, Klaus/Klein Martina: Das Politiklexikon. 5., aktual. Aufl. Bonn: Dietz 2011.

⁵ Deutscher Bundesjugendring: Partizipation in Jugendverbänden, 2007, Seite 9

Im gesellschaftlichen und politischen Bereich ist dagegen noch Nachholbedarf festzustellen.

In Anlehnung an den Beschluss des Landesjugendrings Rheinland-Pfalz⁶ sehen wir folgende Notwendigkeiten zur Verbesserung der Beteiligungsmöglichkeiten junger Menschen:

Beteiligungsinteressen von Jugendlichen sind - stärker als bislang verbreitet - aufzugreifen!

Jugendliche sind in hohem Maß von Politik betroffen, sie interessieren sich für gesellschaftliche Fragen und wollen sich und ihre Ideen einbringen. Dafür müssen ihnen Gelegenheiten zur Mitwirkung geboten werden.

Die Kenntnisse bei jungen Menschen über Beteiligungsrechte und -möglichkeiten sind zu erhöhen!

Es müssen verstärkt Anstrengungen unternommen werden, Kinder und Jugendliche über ihre Rechte zu informieren und sie durch pädagogische Angebote in die Lage zu versetzen, diese wirksam wahrzunehmen. Dazu geeignet sind vor allem Angebote der politischen Jugendbildung im weitesten Sinne.

Mitwirkung muss Wirkung haben! Junge Menschen bewerten erfolgreiches Engagement anhand des Wirkungsgrades, den ihre Aktivität hat. Mitwirkung ohne Wirkung führt zu Frustration und Abwendung von Politik. Wer Jugendliche und Kinder beteiligen will, muss auch mit den Konsequenzen und mit den Vorstellungen der Jugendlichen und Kindern leben. Dekoration durch -, Teilnahme und Alibiteilhabe von Kindern und Jugendlichen, sind keine Partizipation. Kinder und Jugendliche sollen nicht nur „gehört“ werden, sondern sie sollen an den Entscheidungen in ihrem Lebensumfeld und an deren Umsetzung altersgerecht teilhaben. Damit wird ihnen ein weitest gehender Einfluss auf ihre Lebensgestaltung ermöglicht.

Wo Beteiligung drauf steht, muss auch Beteiligung drin sein! Nur echte Beteiligungsformen werden von Kindern und Jugendlichen nicht als Scheinbeteiligung und somit als respektlos erfahren. Beteiligungsprojekte und -verfahren sollen so gestaltet werden, dass Jugendliche in ihrer politischen Selbstwirksamkeit bestätigt werden.

Notwendig ist eine umfassende Kultur von Beteiligung in allen Bereichen der Gesellschaft von Anfang an. „Kindertagesstätten, Schulen, Kommunen, Jugendarbeit sollen Orte werden, an denen Kinder und Jugendliche positiv erfahren, was gelebte Demokratie und echte Partizipation ist, die sie als Experten und Expertinnen in eigener Sache anerkennen und ihnen viel stärker ermöglichen, sich als wertvoll für die Gemeinschaft zu erfahren, als dies bisher der Fall ist. Hierfür müssen in allen Bereichen, in denen Kinder und Jugendliche sich bewegen, etablierte und innovative Beteiligungsformen eröffnet, gefördert und im Sinne einer umfassenden Kultur von Beteiligung weiterentwickelt werden. Partizipation sollte überall dort, wo sich Kinder und Jugendliche aufhalten, praktiziert werden und schon bei den Jüngsten beginnen.“⁷, so eine Empfehlung der Enquete Kommission Jugend und Politik.

⁶ „Beteiligung mit Zukunft“ Beschluss der 105. Vollversammlung des Landesjugendrings Rheinland-Pfalz in Osthofen, 12. Mai 2012
www.ljr-rlp.de/userdata/msData/ljr/rlp/data/SimpleMedia/media/thefile/6_2_Beteiligung_mit_Zukunft.pdf

⁷ Landtag RLP: Drucksachennummer 14/4800

Dialog auf Augenhöhe - als Basis von Beteiligung mit geeigneten Kommunikationsformen, die alle Kinder und Jugendlichen einschließen. Politische Entscheidungen werden in der Regel mit der Grundhaltung getroffen, dass Erwachsene wissen, was für Kinder und Jugendliche gut ist. Dabei wird häufig nicht mit ihnen, sondern über sie gesprochen. Partizipation erfordert allerdings direkten Austausch. Es gilt Begegnungen zwischen Politiker/-innen und Kindern und Jugendlichen zu schaffen, bei denen die Beteiligten sich gegenseitig zuhören und aufeinander eingehen. Es gilt eine Atmosphäre gegenseitigen Respekts herzustellen.

Ausbau der Jugendarbeit als Praxisfeld demokratischen Lernens.

Den Jugendverbänden kommt eine besondere Rolle beim Thema Teilhabe zu. Jugendverbände sind originäre Aktionsfelder, die die Partizipation von Kindern und Jugendlichen umfassend ermöglichen. Jugendverbände bieten sowohl durch ihre partizipativ angelegte Organisationsstruktur, als auch durch die Schaffung von Orten und Gelegenheiten, vielfältige Möglichkeiten des sozialen, demokratischen und politischen Lernens sowie der Mit- und Selbstgestaltung. Dies gilt es weiterhin zu fördern und auszubauen.

Senkung des Wahlalters auf 16 Jahre. Eine Absenkung des Wahlalters ist ein deutliches Signal seitens der Politik an Jugendliche. Damit wird ausgedrückt: Jugendliche werden in einer älter werdenden Gesellschaft ernst genommen und es wird ihnen Verantwortung übertragen. Sie werden von der Gesellschaft als Subjekte eigenen politischen Handelns gesehen, es muss mit ihnen gemeinsam, nicht über ihre Köpfe hinweg entschieden werden.

Erprobung neuer Beteiligungsformen. Neue Beteiligungsverfahren wie z.B. ePartizipation müssen entwickelt, erprobt und auf ihre „Beteiligungstauglichkeit“ überprüft werden. ePartizipation ersetzt aber keinesfalls die direkte Begegnung sowie den gemeinsamen Bewertungs- und Aushandlungsprozess.

Evangelische Kinder- und Jugendarbeit der Pfalz ist Arbeit mit, von und für Kinder und Jugendliche⁸. Die Bedingungen des Aufwachsens verändern sich permanent, z.B.:

- Im September 2012 teilte das statistische Bundesamt mit, dass die Geburtenziffer in Deutschland im Jahr 2011 auf 1,36 Kinder gesunken ist. Kinder und Jugendliche werden immer weniger Gleichaltrige treffen, mit denen sie sich auseinandersetzen können / müssen und von denen sie lernen werden.
- Der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtzahl der Menschen in Deutschland wird immer geringer. Somit werden Kinder und Jugendliche immer mehr zur gesellschaftlichen Randgruppe, die politisch an Relevanz verliert.
- Die Veränderungen in der Bildungslandschaft (Ganztagsschule, Bachelor- und Master-Studiengänge, das sogenannte „Bulimielernen“) erschweren Kindern und Jugendlichen miteinander zu kommunizieren und sich für sich und andere zu engagieren. Ihre Freiräume verschwinden!
- Die Bedrohung durch Kinder- und Jugendarmut und die Vielzahl von prekären Beschäftigungsverhältnissen, in denen sich junge Menschen heute befinden, belasten das Aufwachsen

⁸ Ordnung der Evangelischen Jugend der Pfalz in der Fassung vom 19. Februar 2004, Seite 5, Artikel 1

und die Integration in die Erwachsenengesellschaft zusätzlich.

Kinder und Jugendliche sind bei der Gestaltung ihrer Gegenwart und ihrer Zukunft zu unterstützen.

Wir, das Mitarbeiter/-innen-Forum 2012, erkennen den aktuellen Sparzwang der Kirche, der Kommunen und des Landes an. Wir weisen aber darauf, dass Förderung der Jugendarbeit notwendig ist. Denn die zukünftigen Stützen der Demokratie und der Gesellschaft eignen sich schon heute in der Evangelischen Jugend der Pfalz (und nicht nur dort) entsprechende Fähigkeiten an. Wer sich in der Jugendphase engagiert, wird es auch im Erwachsenenalter tun⁹!

Im Hinblick auf die Jugendsynode im Mai 2013 fordern wir die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in die zu bildenden „Allianzen vor Ort“ unter Beteiligung der Akteurinnen und Akteure von Kirche, Kommune, Vereinen etc., um den kommunalen Anforderungen für bestmögliche Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen gerecht zu werden.

Wir fordern die flächendeckende Berufung von Jugenddelegierten mit Stimmrecht in die Bezirkssynoden der Evangelischen Kirche der Pfalz, damit Beteiligung auch innerhalb der Kirche verbessert wird. Wir sprechen uns für den Erhalt der Strukturen der Evangelischen Jugend der Pfalz, diese beinhaltet auch die freien Jugendverbände aus, die die größtmögliche Partizipation innerhalb unseres Jugendverbandes ermöglichen.

„Wir sprechen uns für den Erhalt der Strukturen der Evangelischen Jugend der Pfalz – aus, die die größtmögliche Partizipation innerhalb unseres Jugendverbandes ermöglichen.“

Wir appellieren an Kirche und Politik, sich für kinder- und jugendgerechte Beteiligungsmöglichkeiten einzusetzen, die dem oben formulierten Bedarf entsprechen.

Gleichzeitig fordern wir, dass ehrenamtliches Engagement ermöglicht und gefördert wird und gerade in Schulen, Hochschulen und Betrieben Ehrenamt aktiv unterstützt wird.

Das Mitarbeiter/-innen-Forum 2012 fordert die Evangelische Landesjugendvertretung auf, sich diese Resolution, zu eigen zu machen und die handlungsleitenden Forderungen in die Resolution zur Landessynode im Mai 2013 einzubringen.

**Das Mitarbeiter/-innen Forum am 10. November 2012
im Martin-Butzer Haus, Bad Dürkheim.**

⁹ Vgl.: Wiebken Düx, Gerald Prein, Erich Sass und Claus J. Tully: Kompetenzerwerb im Jugendalter: Eine empirische Studie zum informellen Lernen im Jugendalter, (2008)